

10 - Samstag, 21. Januar 2017

Boxdorfer Behinderteneinrichtung vermittelt auf ersten Arbeitsmarkt

Philip Loos hat es geschafft

VON JULIA VOGL

Sie können mit ihren Fingern vielleicht keine Tastatur bedienen – am Computer zu arbeiten ist für sie trotzdem kein Problem. Die Menschen, die in der Boxdorfer Werkstatt arbeiten, haben auch andere Mittel gefunden, wie sie Befehle eingeben können. In der Einrichtung am Rand der Stadt arbeiten Menschen mit Behinderung – und werden dabei so gut gefördert, dass sie manchmal auch den Sprung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt schaffen. Dabei gibt es jetzt ein Jubiläum. Zum 25. Mal hat es die Boxdorfer Werkstatt geschafft, einen Beschäftigten in eine reguläre Arbeit zu vermitteln.

Fünf Jahre lang hat Philip Loos bei der Boxdorfer Werkstatt gearbeitet – damit ist jetzt Schluss. Schritt für Schritt wurde er darauf vorbereitet, auch auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Mehr Selbstbewusstsein, mehr Sozialkompetenz – all das hat er in Boxdorf gelernt und konnte damit einen Praktikumsplatz außerhalb der betreuten Werkstatt ergattern.

Im Herbst hat er nun einen regulären – sozialversicherungspflichtigen und nach Tarif bezahlten – Arbeitsplatz bekommen. Bei Schmetterling Reisen. Dort nimmt der 25-Jährige Anrufe entgegen, kümmert sich um die Post und hilft bei Büroaufgaben. Dass er bei seiner Arbeit im Rollstuhl sitzt, das ist überhaupt kein Problem. Das Gebäude, in dem sein Arbeitsplatz ist, wurde schließlich sowieso schon barrierefrei geplant. Große

Umbauten waren dadurch nicht erforderlich.

Dass der junge Mann den Weg aus der Werkstatt in Richtung des ersten Arbeitsmarktes gehen konnte, hat er auch der Boxdorfer Werkstatt zu verdanken – einem Ort, an dem jeder, der es wünscht, auf ein reguläres Arbeitsleben vorbereitet wird. Nach und nach werden die Schützlinge dort darauf trainiert, auch außerhalb dieser geschützten Umgebung zurechtzukommen.

Philip Loos konnte in Boxdorf etwa an der Pforte wichtige Erfahrungen sammeln, die ihm jetzt zugute kommen. Verglichen mit vielen anderen, die in Boxdorf arbeiten, hatte er aber relativ gute Grundvoraussetzungen, um die Werkstatt einmal verlassen zu können. Aber auch Menschen, die schwerer behindert sind, werden dort gefördert und auf Wunsch auf eine reguläre Arbeitsstelle vorbereitet.

Wer das nicht kann oder will, arbeitet eben in der Werkstatt – und dort finden sich kreative Methoden, um Arbeitsplätze an die Bedürfnisse der Menschen anzupassen. Die Werkstatt am Rand der Stadt ist ein geschützter Raum. Es geht lebendig zu auf den Gängen, die zu den verschiedenen Arbeitsbereichen führen. In einem davon werden abgepackte Schokokaffeebohnen in kleine Boxen verpackt. Jeder übernimmt einen kleinen Arbeitsschritt, bis am Schluss alles bis auf das Gramm stimmt. Die Boxen werden an Gastronomiebetriebe verkauft, die ihren Kaffee gern mit einer kleinen Leckerei servieren.

Um ganz besondere Schätze kümmern sich die Mitarbeiter in der EDV-Abteilung. Hier werden Dias bearbeitet, die seit Ewigkeiten auf den Dachböden der Kunden vor sich hin schlummern. Ein paar Klicks – und schon sind die Kontraste perfekt, und die Farben strahlen wieder. Und weil



Philip Loos hat es geschafft. Er arbeitet nicht mehr in der Werkstatt, sondern hat einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt bekommen. Foto: privat

Dia-Abende schon lange vorbei sind, bekommen die Kunden ihre Erinnerungen in digitaler Form zurück. Die Mitarbeiter dort übernehmen auch Scan-Dienste, haben etwa für Rödl & Partner die Personalakten digitalisiert. Und wenn es mit einer normalen Tastatur nicht geht, bekommen die Mitarbeiter in Boxdorf eben eine ganz spezielle, die man auch mit der Zunge bedienen kann. Oder einen Joystick, den kann man besser halten.

„Wenn ein Mensch Sinn in Arbeit erkennt, dann machen wir es möglich, dass er auch arbeiten kann“, sagt Thomas Wedel von der Werkstattleitung. „Oft geht es darum, sie auf Menschen vorzubereiten, die nicht auf sie vorbereitet sind“, sagt er. Barrieren abbauen – das versucht man in Boxdorf auch über Kontakte. So werden von den Beschäftigten etwa auch Büromaterialien an Firmen geliefert – auf Wunsch bis an den Schreibtisch.

Ein Konzept, das aufgeht – wie nicht zuletzt die 25. Vermittlung auf den regulären Arbeitsmarkt beweist.